Zeitschrift: Rote Revue : sozialistische Monatsschrift
Herausgeber: Sozialdemokratische Partei der Schweiz
Band: 14 (1934-1935)
Heft: 12

Titelseiten

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Siehe Rechtliche Hinweise.

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. Voir Informations légales.

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. See Legal notice.

Download PDF: 28.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

ROTE REVUE
SOZIALISTISCHE MONATSSCHRIFT
Herausgeber: Sozialdemokratische Partei der Schweiz

14. JAHRGANG -- AUGUST 1935 -- HEFT 12

Ein Schicksalstag für die schweizerische Demokratie

Zur Abstimmung vom 8. September 1935.

Von Dr. Arthur Schmid.

I.

Im März 1934, *kurz nach der Verwerfung der Lex Häberlin,* traten in Olten die Vertreter der Jungkonservativen, der Nationalen Front, der »Aufgebot«-Gruppe des Dr. Jakob Lorenz, und anderer, dem Ständestaat freundlich gesinnter Gruppen zusammen, um eine große Volksbewegung zur Totalrevision der schweizerischen Bundesverfassung einzuleiten. Jede der verschiedenen Gruppen sollte von sich aus die Initiativbogen in Zirkulation setzen. Damals träumten die sogenannten »Erneuerer« (Leute, die in Wirklichkeit ins Mittelalter zurückreisen möchten) davon, daß es ein leichtes sei, 50,000 Unterschriften zusammenzubringen. Die meisten dieser »Erneuerer« sind ja der Meinung, daß 50,000 Unterschriften viel zuwenig für eine Initiative sind und daß man das Initiativrecht des Volkes wesentlich erschweren sollte, indem die Unterschriftenzahl für das Zustandekommen einer gültigen Initiative auf mindestens 100,000 bis 150,000 heraufzusetzen sei.

Man muß sich vergegenwärtigen, *wie es im Frühjahr 1934 in Europa aussah.* Hitler hatte am 30. Januar 1933 in *Deutschland* die Macht erlangt. Er hatte bis zum Frühjahr 1934 seine Diktatur wesentlich gefestigt. In der Schweiz wuchs bei den frontistischen Kreisen die Zuversicht, daß das Beispiel Deutschlands über kurz oder lang auch in andern Staaten nachgeahmt werde. Im Februar 1934 war die *österreichische* Arbeiterschaft nach einem heldenhaften Kampfe blutig niedergeschlagen worden. Dr. Dollfuß richtete den »christlichen« Ständestaat auf. In jungkonservativen Kreisen der Schweiz sympathisierte man mit dieser Bewegung, so wie man es heute noch tut. Die Kleriko-Faschisten hoffen, daß auch in unserem Lande der »christliche« Ständestaat möglich sei.

Die Initianten, die nach ausländischen Mustern die Schweiz »erneuern« wollen, wissen ganz genau, daß sie, um zu ihrem Ziele zu